

SVEN SCHMIDT – VERWERFUNG MIT GEGENÜBER / MALEREI

Rede zur Ausstellungseröffnung am 18.11.2022 in der Foyergalerie neues theater Halle

*Dr. Angelika Steinmetz-Oppelland aus Jena
Kunsthistorikerin und Kunsthistorikerin*

Im Jahr 2018 erhielt Sven Schmidt für sein künstlerisches Projekt Arbeitsvorhaben VERWERFUNG MIT GEGENÜBER ein Stipendium des Freistaats Thüringen.

Diese Würdigung und Förderung löste eine offensichtlich schon seit längerer Zeit angestaute Flut schöpferischer Ideen aus, denn die Arbeit daran setzte sofort ein, verlief – nach eigenem Bekunden des Künstlers – „rauschhaft“ und ungebrochen und intensiv und war auch mit der Publikation der Ergebnisse und der Preisträgerausstellung bei weitem noch nicht abgeschlossen. Immer wieder hat Sven Schmidt seitdem wieder an den Themenkomplex angeknüpft. Vier Jahre später erweist sich die Hellsichtigkeit dieses künstlerischen Konzeptes:

Mit dem Thema VERWERFUNG MIT GEGENÜBER eröffnete Sven Schmidt damals eine doppelte Perspektive, denn das Programm umreißt – und umreißt noch immer – eine inhaltliche Dimension ebenso wie eine gestalterische Strategie. Thematischer Impuls und Ausgangspunkt waren Beobachtungen und Reflexe eines starken Krisenempfindens angesichts der Lage der Welt. Wie so viele zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler sah sich damals auch Sven Schmidt in der Pflicht, auf allgegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen und ihre Folgen zu reagieren. Heute erweist sich diese Haltung als relevanter denn je.

Sven Schmidt spürt den psychischen Symptomen und Phänomenen einer Gesellschaft in Krise Umbruch nach und spiegelt diese dann physiognomisch in Gesichtern und Gebärden. Dem inhaltlichen Ausgangspunkt entsprechend sind die gestalterischen Mittel ebenso wie die Bildfindungen nicht selten drastisch und bedrängend. Niemals aber buhlen sie mit lediglich wirkungsvollen Effekten um die Aufmerksamkeit des Publikums, sondern sie sind immer ernsthaft und aufrichtig. Die Reaktion auf die Erfahrung sowie gesellschaftlicher, politischer und humanitärer Konflikte und Krisen äußert sich unmittelbar und geradezu physisch nachvollziehbar im ausgreifenden und spontanen Gestaltungsakt. Dieser vollzieht sich fast in großrahmigem Gestus und durchaus nicht nur auf Leinwänden, sondern auf sich anbietenden Malgründen aller Art.

Zeichnungen gehören unbedingt zur Vervollständigung der Themengruppen dazu; nicht in der Funktion von Vorstudien, sondern als selbständige Bildformate.

In Sven Schmidts bildnerischer Methode offenbart sich ein in der Kunst immer wieder vorkommendes duales Prinzip, nach dem sich der gestalterische Vorgang durchaus unabhängig von der thematischen Erzählung ereignen kann, in der weiteren Bearbeitung des Bildes aber der Inhalt nicht ohne die Bildgestaltung und der bildnerische Akt nicht ohne eine Rückkopplung auf das Thema zu denken sind.

Dieses Prinzip – also eine Verschränkung von subjektivem Agieren und objektivem Handeln – ist dem gesamten Werk von Sven Schmidt eigen und taucht in vielen Aspekten immer wieder auf.

Vor allem aber offenbart es sich im beständigen Abgleichen des Künstlers zwischen spontan-emotionalem Zugang und analytischem Überprüfen. Bei aller Subjektivität und Spontaneität ist Sven Schmidt ein nachdenklicher und reflektierender Künstler, der den bildnerischen Prozess und seine Bedingungen sehr bewusst beobachtet. Immer wieder sucht er die Spannung zwischen spontaner Bildfindung und objektivierender Reflexion, um sie in einer Synthese aus Formereignis und Bildbotschaft fruchtbar zu machen.

Dabei kann Sven Schmidt auf die Grundlage einer fundierten Technik zurückgreifen, von der er sich allerdings auch immer wieder impulsiv und brachial in ungekünstelten Gesten zu verabschieden weiß.

Für VERWERFUNG MIT GEGENÜBER hatte Sven Schmidt die Methode der Konstruktion von Dialogbezügen zwischen Bildern und Gegenbildern konzipiert. Das Konzept eines Gegenbilds umreißt er dabei als nachbildartigen bildnerischen Einfall, der sich während des gestalterischen Prozesses komplementär zur jeweils aktuell bearbeiteten Idee aufbaut. Letztendlich geht es dann darum, die aus Bild und Gegenbild resultierende Spannung in Erlebnis- und Denkräume zu überführen. Während der Arbeit bilden sich Bezüge auf unterschiedlichen Ebenen heraus: Es gibt Querbeziehungen zwischen einzelnen Themengruppen ebenso wie zwischen großformatigen Bildern und Zeichnungen. Es gibt Gegenüber-Situationen im Raum und immer wieder mehrteilige Bildarrangements.

Nicht nur an diesem Beispiel wird eine ständige Pendelbewegung zwischen Anschaulichkeit und Betonung der formalen Bildstruktur sichtbar. In diesem Zusammenhang kommt bestimmten charakteristischen, in verschiedenen Zusammenhängen wiederkehrenden Motiven eine besondere Bedeutung zu. Sie schieben sich in die Phase der Bildfindung, tauchen geradezu unwillkürlich auf und werden dann vom Künstler erkannt und benannt. Nicht selten manifestieren sie sich als Figuren, die sich aus Erinnerungen und Erfahrungen an die Oberfläche schieben.

Sven Schmidt steht mit dieser Werkgruppe in der hundertjährigen Tradition des Expressionismus, aber nicht im Sinne einer Aneignung stilistischer Mittel, sondern verstanden als kraftvollen, ernsthaften und aufrichtigen bildnerischen Reflexes auf das Welterleben.

Das Landesstipendium würdigte damals mit Sven Schmidt einen Künstler, der sich zu den traditionellen künstlerischen Medien von Tafelbild, Malerei und Zeichnung bekennt. Mit seiner sehr persönlichen, sehr direkten und ausgeprägten bildnerischen Sprache vertritt er eine prägnante und glaubwürdige künstlerische Position.

Bei aller Wucht und Eindringlichkeit der Bildgedanken ist aber Sven Schmidt die selbstsichere Haltung der Behauptung und des Statements fremd:

Die bewusst offenen Bildformulierungen verkünden keine Gewissheiten, sondern Annäherungen.

(Anm.: aus gesundheitlichen Gründen konnte Frau Steinmetz-Oppeland leider nicht an der Ausstellungseröffnung teilnehmen.)